Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 41

Artikel: Neuer Patriotismus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-434008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

🕪 Aus der schweizerischen Bundesversammlung. «



Beehrte Redattion!

Wenn Sie mir Unrecht thun, fann ich nichts dafür.

Sie find nicht vertraut mit den Dingen, welche sich hier auf dem Darlour abspielen.

Die göttliche Einrichtung ist weise, sagt die Bibel; aber die unsrige ist noch weiser, sagten die Bundesweibel, und mit dem wunderbaren Sate, man muß dem finger auf den Grund sehen, entfernten sie die Cavoirs, in der verblüffenden Hoffnung, sie seien nun gang entbehrlich, denn es

wasche so wie so eine Hand die andere.

hierin liegt aber nicht, wie Sie Ihren Cefern blan machen wollen, eine Verdächtigung, sondern im edelsten Sinne des Wortes ein Zutrauensvotum.

frankreichs übertunchter Parlamentarismus kann auf unserm Boden nicht gedeihen. Unsere Republikaner stehen seit ihrer Geburt an der Wiege der freiheit, und wenn sie ihre Kappen wechselten, so geschah es blos, weil die alte unbrauchbar geworden und durch eine neue gang gleiche ersett werden mußte. Das verursachte im Interieur, worauf die phrygische Müße gewöhnlich sitzt, absolut keine Sinnesänderung, höchstens auf die Dotation auf eine Stellung. Wir sind ein Aaturvolk! Das sei unser Stolz, das sei unser

Unter und unser moralische Halt, forthin bis in Ewigkeit. Don diesem einzig wahren Standpunkte aus muß irgend ein großes Ge schehnis hier beurteilt werden; aber nicht, wie Sie meinen, vom

polierten Parlamentarismus aus.

Es ist geradezu beklagenswert, wie wenig unsere Presse das zu wurdigen und zu begreifen weiß. Ihre hauptgrunde bestehen in Worten des Cadels; sie hangen an den Tigen ihrer Stammtisch-

ziege und werfen sich in die Brust: "Hier ist die Aussicht frei." Mit Knütteln und mit Morgensternen hauen sie auf das gewaltige Traftandum ein, welches das Kapital in seinen Grundvesten erschüttert; es past ihnen nicht, daß man dieses Kapital nicht einfach annegiert und per Kopf der schweizerischen Bevölkerung verteilt. Nach den genauesten Erhebungen wurde das jeder Seele 337 fr. 67 Cts. einbringen, und welch' eine Unsumme von Blück liegt in dieser so kleinen Ziffer. Man versetze sich im Geiste in die kleinen armen Gemeinden

und in die seeren Portemonnaies überhaupt! So bageuggeln sie. Allein unsere Räte, die Vertreter unseres Naturvolkes ver-abscheuen einen solchen Gewaltakt. Sie fanden richtig, man muß die Bahnen nicht stehlen, man muß sie erwerben, und zwar muß man fie durch Tauschhandel erwerben.

Und wie vollzieht sich der Tauschhandel? Auf die einfachste Weise von der Welt.

"Wer thut mit? Und für was thust du mit?" sind die zwei ersten Fragen, welche man "unter sich" stellt und beantwortet. gibts felten unverschämte Unsprüche und bei besonders guter Caune verläßt man die verfassungsmäßige Knorzerei und läßt die benachbarten Interessenten an dem Supplein mitessen. So wird der Tauschschilling zu Stande gebracht und man offeriert ihn dem Verkäufer, indem man ihm mitteilt: "Wir waren hiemit so gütig, Ihr bis jetzt so gut rentierendes Waideland in unsern Besitz zu nehmen, wovon Sie freundlichst Motiz nehmen und uns Hochachtung zollen wollen.

Das geschieht sofort und unser Maturvolk hat auf die denkbar leichteste Urt den Sieg davon getragen. Respekt vor uns, daß wir das können!

In aller Chrfurcht Ihr

Trüllifer.

Urtert des griechischen Friedensinstrumentes.

In Ermägung, dag die Kinder ruhig fein follen, wenn es den Ermachfenen nicht drum ift, europäische Staatsaktionen in Szene gu fetzen,

In Ermägung, dag man der Turkei auf die Beine helfen muß, dam't fie ihren finanziellen Derpflichtungen gegen Petersburg nachkommen fann,

In Erwägung, daß die Gläubigen überhaupt als Bläubiger gu betrachten find.

In Ermägung, daß Preugen nicht an Schleffen, Maffan, hannover und Kurheffen erinnert fein will, daß man Aufland nicht an den Kaukafus und Polen, England nicht an die Boers und foviele andre Grengübergriffe mabnen foll.

In Erwägung, daß doch nicht alle Griechen Somere und Berodote find,

In Erwägung, daß die Turken nun einmal feit vier Jahrhunderten in Byzang fitzen, welches fie durch einen heroischen Einfall von Ufien aus überrumpelt haben.

In Erwägung, daß die armenischen Gränel und die blutigen Szenen I Konstantinopel nicht als politisches Ereign's, sondern als Privatvergnügen des Sultans aufzufaffen find, der Niemand Rechenschaft ichuldig ift,

In Ermägung ichlieflich, daß überhaupt der Starfere Recht hat:

mird beidloffen:

es fei das griechische Dolk als lästiger Quarulant für ein und allemal ab. und gur Inhe gewiesen und gu einer empfindlichen Geldbufe verurteilt.

Gegeben fine saeculi XIX in der europäischen Staatskanglei.

Sulfan: "Ich, der ich überall herumzupumpen pflege, foll jetzt von Briechenland etwas zu friegen haben? Unfangs wollt' ich es nicht glauben, aber jett bin ich - o Allah! - Glaubiger!"

> Unf der Tenfelsinsel Tag und Macht Dreyfuß ftreng von frankreich wird bewacht. Die dorthin gefandten Truppenmaffen Kann die fleine Infel bald nicht faffen Und es bleibt im Lande fein Soldat. Denn, fo glaubt man, wenn der feind hier naht, Wird fich Daterchen fogleich des armen Ihm alliferten faure mit Lieb' erbarmen.

3hig: "Ich waiß nischt, was Sie immer schraien gegen uns arme Juden vun wegen Sandeln und Schächten und unfre Mofen und was Sie fich machen luftig in jeder Mumper über die Cohens und Maphtolis im "Mebifchipalter". Beihen Se doch hin nach dem schönen Spanigen, wo fe haben nig von Juden Bott über de Welt wie schaut's do aus!"

Neuer Patriotismus. Der Coast Kaiser Wilhelms in Indapest soll in die ungarischen Schulbücher als Cefestück eingefügt werden.

Augerdem hat ein bedeutender ungarischer Schulmann im Auftrage seiner Regierung folgende Uebung ausgearbeitet:

"Was ist deutsches Kaiser am liebsten?"

""Um liebsten ist er Gulyas mit recht viel Paprika. — Junger Ungar, folge feinem Beispiel."

"Deutsches Kaifer tangt feinen andern Tang, als Czardas. Er will auch, daß Untertanen seinige tangen nur Czardas. Er ift größtes Patriot dieses Jahr-

"Wie heißt Grofvater Kaifer Wilhelm II?"

"Sein Grofvater wird von ihm "Kaifer Wilhelm der Große" genannt, aber dieser Titel letitiger ift nicht erblich.""

"Welches Tier liebt Kaifer Wilhelm am meiften?"

""Er liebt Schwein, weil Ungar Schwein liebt.""

"Kennt deutsches Kaiser ungarische Geschichte?"

"hat er im Coaft seiniges gezeigt, daß er ungarische Geschichte nicht kennt, daber, junger Ungar, darfit du auch Beidichte ungarisches nur ichwach

> In Deutschland ftrebt die fleifige "Biene" Mach der Dermehrung der Marine. Der Reichstag foll, das Geld zu tilgen, Die Branfteu'r dreifach fcnell bewill'gen. Dergießet, Steuergahler, Chränen Bei solchen großen flotten Plinen.

Kaifer Wilhelm nannte das Berliner Reichstagsgebaude angesichts des ungarifden Parlamentshaufes einen "Kaften".

Wie verlautet, foll nun auf dem leeren Giebelfelde des Reichshanfes ein Pangerichiff gemalt werden, mit der Berliner Redensart als Unterschrift:

"Und wenn du dentit, du haften, "Dann fpringt er aus dem Kaften."

Minister a. D. Berlepich: "... Und fo trinke ich, meine herren, auf das Wohl des vierten Standes, des wackeren Urbeiters." (Ullfeitiges Beifallflatiden und Bravorufen.)

Bermafter (des Minifters, tritt ein und fluftert diejen gu): "Die Urbeiter wollen für das Holghauen 50 Pfennige mehr -

Minifter: "Michts da, entlaffen Sie die unverschämten Kerls und nehmen Sie folche, die billiger arbeiten!"